

28. November 2015

Thema, das Lösungen fordert

Die Lebenshilfe Lörrach befasste sich mit der Demenz bei Menschen mit Behinderung.



Vergesslichkeit kann ein Indiz für Demenz sein. Bei Menschen mit Down Syndrom, die ein besonders hohes Risiko haben, an einer Alzheimerdemenz zu erkranken, ist diese dann allerdings schon fortgeschritten. Foto: DPA

LÖRRACH. Wenn die Oma oder der Opa immer öfters Namen oder Dinge vergisst, können das Anzeichen einer Demenzerkrankung sein, die meistens im fortgeschrittenen Alter auftritt. Auch Menschen mit Behinderung, besonders mit Down Syndrom, sind davon betroffen und haben sogar ein höheres Risiko, an einer Alzheimerdemenz zu erkranken. Die Demenz Support Stuttgart informierte in der Lebenshilfe Lörrach dazu am Donnerstag unter dem Titel "Herausforderung Demenz für Menschen mit Behinderung".

Rund 1,5 Millionen Menschen mit Demenz leben aktuell in Deutschland. Die Symptome sind bekannt: Vergesslichkeit, Verwirrtheit, Desorientierung, aber auch Frustration, Angst und Aggressivität gehören dazu. Etwa jeder Fünfte der 80 bis 85-Jährigen ist von einer Demenzkrankheit betroffen, deren Verlauf zehn bis 15 Jahre dauert. In Schottland und Großbritannien hat sich ein breites Forschungsfeld mit dem Vorkommen von Demenz bei Menschen mit Down Syndrom befasst. Christina Kuhn und Anja Rutenkröger von der Demenz Support Stuttgart gestalten ihre Infoveranstaltung auf Grundlage dieser und anderer internationaler Literatur.

"Demenz bei Menschen mit Lernschwierigkeiten ist immer noch ein Randthema, obwohl es in der Praxis bereits ankommt und Lösungen einfordert", erklärt Anja Rutenkröger. So sind etwa die Symptome bei Menschen mit Down Syndrom andere. "Erste Auffälligkeiten sind hier Verhaltensveränderungen", erzählt Christina Kuhn. Diese würden jedoch oft nicht richtig gedeutet. Denn viele Symptome treten auch unabhängig von einer Demenzerkrankung auf, sodass meist erst ein Ausschlussverfahren zur richtigen Diagnose führt. In Deutschland gibt es Tests zur Feststellung der Erkrankung, nicht jedoch für Menschen mit Lernschwierigkeiten. Auch weltweit gibt es erst 80 Tests zur Diagnose einer Demenz etwa bei Menschen mit Down Syndrom. Einer davon soll jährlich angewendet Veränderungen im Verhalten dokumentieren, eines der ersten Anzeichen von Demenz bei Menschen mit Lernschwierigkeiten.

Dabei ist eine frühe Diagnose besonders wichtig. Denn der Verlauf der Demenz beträgt bei Menschen mit Down Syndrom gerade einmal drei bis fünf Jahre und kann bereits zwischen 30 und 40 Jahren auftreten. Zwischen 50 und 59 Jahren ist jeder Dritte an einer Demenz erkrankt. "Wenn die Vergesslichkeit kommt, die bei der Allgemeinbevölkerung zu den ersten Symptomen zählt, ist bei jemandem mit Down Syndrom bereits die mittlere Phase der Demenz erreicht", erklärt Christina Kuhn. Ein noch neueres Feld ist der Rollentausch, bei dem Menschen mit Lernschwierigkeiten, die auch im höheren Erwachsenenalter noch bei den Eltern wohnen, auf einmal mit einer Demenzerkrankung bei den Eltern konfrontiert werden. "Der bisherige Pflegende wird dann auf einmal zur pflegebedürftigen Person und das führt oft zur Überforderung auf beiden Seiten", erzählt Anja Rutenkröger. Dieses Szenario sei aber wissenschaftlich noch nicht erschlossen. Auf die Zukunft gesehen wird die Vernetzung von Behinderten- und Altenhilfe in jedem Fall immer wichtiger, um von gegenseitigen Erfahrungen zu profitieren.

Autor: Katharina Bartsch